

KLASSISCHE WERKE DER HOMÖOPATHIE

---

17

DREI WERKE v. BÖNNINGHAUSENS FÜR  
DEN HOMÖOPATHISCHEN PRAKTIKER

herausgegeben von  
Stefan Reis und Michael Terlinden

VERLAG HOMÖOPATHISCHES WISSEN

**Stefan Reis/Michael Terlinden (Hrsg.):**  
Drei Werke v. Bönninghausens für den homöopathischen Praktiker  
/ C. von Bönninghausen. – Euskirchen : Verlag Homöopathisches  
Wissen Rainer Bütow, 2001 (Klassische Werke der Homöopathie ; 17)  
ISBN 3-933581-17-6

© Verlag Homöopathisches Wissen Rainer Bütow, Euskirchen 2001  
This work, including all of its parts, is protected by copyright.  
Any use beyond the limits of copyright law without the permission  
of the publisher is forbidden and subject to penalty.  
This applies particularly to reproductions, translations, microfilms  
and storage and processing in electronic systems.  
Printed on permanent/durable paper.  
Printed in Germany.

ISBN 3-933581-17-6

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber zur Neuauflage 1994	xi
<b>Ia. Versuch einer homöopathischen Therapie der Wechsel- und anderer Fieber zunächst für angehende Homöopathiker. 1. Theil: Die Pyrexie</b>	<b>xvii</b>
Vorwort zur zweiten Auflage	xvii
Vorwort zur ersten Ausgabe	xxiv
I. Abtheilung: Allgemeine Fieber-Symptome	1
II. Abtheilung: Fieber-Stadien	66
1. Blutlauf	66
Verschlimmerung nach Tageszeit	76
Verschlimmerung nach Umständen	77
2. Frost, Kälte, Schauer	82
A. Frost	82
a. Allgemeiner Frost	82
b. Partieller Frost	85
B. Kälte	89
a. Allgemeine Kälte	89
b. Partielle Kälte	89
C. Kältegefühl	92
a. Allgemeines Kältegefühl	92
a. Partielles Kältegefühl	92
D. Schauer	95

a. Allgemeiner Schauer . . . . .	95
b. Partieller Schauer . . . . .	96
*Verschlimmerung . . . . .	98
a. Zeit . . . . .	98
b. Umstände . . . . .	100
c. Bessernde Umstände . . . . .	105
O. Begleitende Beschwerden . . . . .	106
3. Hitze . . . . .	126
a. Allgemeine Hitze . . . . .	126
b. Partielle Hitze . . . . .	129
*Verschlimmerung . . . . .	144
a. Zeit . . . . .	144
b. Umstände . . . . .	146
c. Bessernde Umstände . . . . .	149
O. Begleitende Beschwerden . . . . .	151
4. Schweiss . . . . .	176
a. Allgemeiner Schweiss . . . . .	176
b. Partieller Schweiss . . . . .	181
*Verschlimmerung . . . . .	187
a. Zeit . . . . .	187
b. Umstände . . . . .	189
c. Bessernde Umstände . . . . .	195
O. Begleitende Beschwerden . . . . .	196
III. Abtheilung: Zusammengesetzte Fieber . . . . .	218
1. Mit Frost beginnend . . . . .	218
2. Mit Hitze beginnend . . . . .	221
3. Mit Schauer beginnend . . . . .	223
4. Mit Schweiss beginnend . . . . .	224
IV. Abtheilung: Pathologische Namen verschiede- ner Fieberarten . . . . .	225

**Ib. Nach dem Fieber und in der Apyrexie                    233**

**II. Die homöopathische Behandlung des Keuch-**  
**hustens in seinen verschiedenen Formen 243**

Einleitung . . . . .	244
1. Die Namen . . . . .	244
2. Die Geschichte . . . . .	245
3. Das Bild der Krankheit . . . . .	247
4. Der Sitz und das Wesen des Keuchhustens	250
5. Einflüsse . . . . .	251
6. Ausgänge und Prognose . . . . .	252
7. Heilverfahren der Allopathie . . . . .	254
8. Heilverfahren der Homöopathie . . . . .	255
1) Die Wahl der Mittel . . . . .	256
2) Die Anwendung der Mittel . . . . .	260
Erste Abtheilung: Die Arzneien und ihre Zeichen	267
1. Acon. (Aconitum Napellus.) . . . . .	267
2. Ambr. (Ambra grisea.) . . . . .	268
3. Anac. (Anacardium orientale.) . . . . .	269
4. Ant. crud. (Antimonium crudum.) . . . . .	270
5. Ant. tart. (Antimonium tartaricum.) . . . . .	271
6. Arn. (Arnica montana.) . . . . .	271
7. Ars. (Arsenicum album.) . . . . .	272
8. Bar. (Baryta carbonica.) . . . . .	274
9. Bell. (Atropa Belladonna.) . . . . .	275
10. Brom. (Bromum.) . . . . .	276
11. Bry. (Bryonia alba.) . . . . .	276
12. Calc. (Calcarea carbonica.) . . . . .	278
13. Carb. an. (Carbo animalis.) . . . . .	279
14. Carb. veg. (Carbo vegetabilis.) . . . . .	279
15. Caust. (Causticum.) . . . . .	281
16. Cham. (Matricaria Chamomilla.) . . . . .	282
17. Chin. (China.) . . . . .	283
18. Cina. (Artemisia Contra.) . . . . .	284
19. Con. (Conium maculatum.) . . . . .	286

20. Creos. (Creosotum.) . . . . .	287
21. Cupr. (Cuprum metallicum.) . . . . .	287
22. Dig. (Digitalis purpurea.) . . . . .	288
23. Dros. (Drosera rotundifolia.) . . . . .	289
24. Dulc. (Solanum Dulcamara.) . . . . .	291
25. Euphras. (Euphrasia officinalis.) . . . . .	292
26. Ferr. (Ferrum metallicum.) . . . . .	293
27. Hep. (Hepar sulphuris calcareum.) . . . . .	294
28. Hyosc. (Hyosциamus niger.) . . . . .	295
29. Ignat. (Ignatia amara.) . . . . .	296
30. Jod. (Jodium.) . . . . .	297
31. Ipec. (Ipecacuanha.) . . . . .	298
32. Kali. (Kali carbonicum.) . . . . .	300
33. Lach. (Trigonocephalus Lachesis.) . . . . .	301
34. Laur. (Prunus Laurocerasus.) . . . . .	302
35. Led. (Ledum palustre.) . . . . .	303
36. Lyc. (Lycopodium clavatum.) . . . . .	303
37. Magn. (Magnesia carbonica.) . . . . .	305
38. Magn. mur. (Magnesia muriatica.) . . . . .	306
39. Merc. (Mercurius vivus.) . . . . .	307
40. Mezer. (Daphne Mezereum.) . . . . .	308
41. Mosch. (Moschus.) . . . . .	309
42. Mur. ac. (Acidum muriaticum.) . . . . .	310
43. Natr. mur. (Natrum muriaticum.) . . . . .	311
44. Nitr. ac. (Acidum Nitri.) . . . . .	312
45. N. vom. (Nux vomica.) . . . . .	313
46. Phosph. (Phosphorus.) . . . . .	315
47. Ph. ac. (Acidum phosphoricum.) . . . . .	316
48. Puls. (Pulsatilla pratensis.) . . . . .	317
49. Rhus. (Rhus Toxicodendron.) . . . . .	318
50. Sabad. (Veratrum Sabadilla.) . . . . .	320
51. Samb. (Sambucus nigra.) . . . . .	321
52. Scill. (Scilla maritima.) . . . . .	322

---

53. Seneg. (Polygala Senega.) . . . . .	323
54. Sep. (Succus Sepia.) . . . . .	324
55. Sil. (Silicea.) . . . . .	326
56. Spong. (Spongia tosta.) . . . . .	327
57. Stann. (Stannum metallicum.) . . . . .	329
58. Staph. (Delphinium Staphysagria.) . . . . .	330
59. Stram. (Datura Stramonium.) . . . . .	331
60. Sulph. (Sulphur.) . . . . .	332
61. Sulph. ac. (Acidum Sulphuricum.) . . . . .	335
62. Veratr. (Veratrum album.) . . . . .	336
63. Verb. (Verbascum Thapsus.) . . . . .	337
64. Zinc. (Zincum metallicum.) . . . . .	338
Zweite Abtheilung: Anzeiger der Zeichen . . . . .	340
I. Husten-Diagnosen . . . . .	340
1. Beschaffenheit des Hustens . . . . .	340
2. Husten-Reiz . . . . .	341
3. Periodizität, . . . . .	343
a. der Anfälle . . . . .	343
b. des Auswurfs . . . . .	344
4. Auswurf . . . . .	344
a. Im Allgemeinen . . . . .	344
b. Beschaffenheit . . . . .	345
c. Geschmack . . . . .	346
Anhang . . . . .	348
II. Verschlimmerung . . . . .	350
1. Tageszeit . . . . .	350
2. Umstände . . . . .	351
III. Begleitende Beschwerden . . . . .	358
1. Gemüth . . . . .	358
2. Sensorium . . . . .	362
3. Innerer Kopf . . . . .	363
4. Äusserer Kopf . . . . .	365
5. Augen . . . . .	365

6. Ohren . . . . .	367
7. Nase . . . . .	367
8. Angesicht . . . . .	368
9. Zähne . . . . .	371
10. Mund . . . . .	371
11. Appetit . . . . .	375
12. Durst . . . . .	376
13. Geschmack . . . . .	376
14. Aufstossen . . . . .	377
15. Übelkeit . . . . .	377
16. Magen . . . . .	379
17. Hypochonder . . . . .	380
18. Unterleib . . . . .	381
19. Bauchmuskeln . . . . .	383
20. Stuhl und After . . . . .	384
21. Harn . . . . .	385
22. Geschlechtstheile . . . . .	386
23. Schnupfen . . . . .	386
24. Athem . . . . .	387
25. Luftröhre . . . . .	390
a. Kehlkopf . . . . .	390
b. Luftröhre . . . . .	391
26. Äusserer Hals . . . . .	392
27. Brust . . . . .	393
a. Innere Brust . . . . .	393
b. Herzgegend . . . . .	396
c. Äussere Brust . . . . .	396
28. Rücken . . . . .	397
a. Schulterblätter . . . . .	397
b. Rücken . . . . .	397
c. Kreuz . . . . .	398
29. Oberglieder . . . . .	398
30. Unterglieder . . . . .	399

---

31. Gemeinsames . . . . .	400
32. Schlaf . . . . .	403
33. Fieber . . . . .	405
a. Blutlauf . . . . .	405
b. Frost . . . . .	405
c. Hitze . . . . .	407
d. Schweiss . . . . .	408
<b>III. Die Körperseiten und Verwandtschaften</b>	<b>413</b>
Körperseiten . . . . .	417
Verwandtschaften . . . . .	435



## Vorwort der Herausgeber zur Neuaufgabe 1994

Clemens Maria Franz von Bönninghausen (1785-1864), der Lieblingsschüler Hahnemanns, gilt als kompetenter und erfolgreicher Homöopath mit umfangreicher praktischer Erfahrung. Daneben befruchtete er die Entwicklung und Verbreitung der Homöopathie durch zahlreiche Publikationen. So veröffentlichte er neben Artikeln in homöopathischen Fachzeitschriften (zum Beispiel in Stapfs *Archiv für die homöopathische Heilkunst* und in der *Allgemeinen Homöopathischen Zeitung*) auch eine Reihe von Büchern, die zum Teil gewichtige Neuerungen in die Homöopathie einführten; genannt sei hier beispielhaft sein *Therapeutisches Taschenbuch* (1846).

Nachdem das literarische Werk v. Bönninghausens bis vor etwa fünfzehn Jahren nahezu vergessen war, wurde seitdem die Bedeutung seines Schaffens wiederentdeckt, wozu die neuerliche Edition einiger seiner Werke einen erheblichen Beitrag geleistet hat. Die hier in einem Band zusammengefaßten Spätwerke v. Bönninghausens – Quintessenz einer jahrzehntelangen Praxiserfahrung – stellen auch für den heutigen Praktiker eine wahre Fundgrube dar. Dabei dürfen die Titel dieser Arbeiten keineswegs so enggefaßt verstanden werden, wie es auf den ersten Blick erscheint:

Der *Versuch einer homöopathischen Therapie der Wechsel- und anderer Fieber* bietet neben einer übersichtlichen

Darstellung der Fiebersymptome der homöopathischen Arzneien (in einem *Materia-medica*-Teil) ein umfangreiches Repertorium der verschiedenen Fiebertypen und -stadien, der Begleiterscheinungen etc. Für die homöopathische Praxis erweist sich dieses Werk auch heute noch als wertvolles Instrument zur Arzneifindung und Differentialdiagnose bei allen fieberhaften Erkrankungen. Als Anhang haben wir aus der ersten Auflage (1833) den Abschnitt über die Beschwerden in der Apyrexie aufgenommen, den der Verfasser – wie er im Vorwort zur zweiten Auflage angibt – aus Zeitgründen nicht mehr für die verbesserte Ausgabe (1864) bearbeiten konnte.

Für *Die homöopathische Behandlung des Keuchhustens in seinen verschiedenen Formen* (1860) gilt Ähnliches: Die Möglichkeit des raschen Vergleichs der charakteristischen Husten- und Auswurfsymptome, deren Modalitäten und Begleiterscheinungen macht das Werk für die Praxis so wertvoll. Ein umfangreiches Repertorium beinhaltet zahlreiche Hinweise, die man andernorts vergeblich sucht. Für alle Formen von Husten läßt sich so die jeweils indizierte Arznei mit großer Sicherheit bestimmen.

*Die Körperseiten und Verwandtschaften* (1853): Die Kenntnis der Beziehungen der Arzneien untereinander, ihrer Verwandtschaftsverhältnisse, über den Gebrauch von Zwischen- und Folgemitteln sowie das Wissen um einander komplementäre Arzneien verdankt die Homöopathie vorwiegend Clemens v. Bönninghausen. Diese unentbehrlichen praktischen Erfahrungen hat der Autor in dieser Arbeit zusammengestellt.

Die hier vorliegenden drei Werke v. Bönninghausens haben nichts an Aktualität verloren – im Gegenteil: getragen von einer klaren Methodik erleichtern sie wie ehemals die Similefindung in der täglichen Praxis, eine Eigenschaft, die angesichts der inflationären Entwicklung auf dem homöopa-

thischen Büchermarkt den zeitlos gültigen Wert echten Wissens offenbart.

Oberhausen, im April 1994

Stefan Reis/Michael Terlinden



Ia.

Versuch einer Homöopathischen  
Therapie der Wechsel- und  
anderer Fieber zunächst für  
angehende Homöopathiker.

1. Theil: Die Pyrexie



## Vorwort zur zweiten Auflage

Seit mehr als zehn Jahren wurde der Verfasser des „Versuchs einer homöopathischen Therapie der Wechselfieber“, welcher im Jahre 1833 (zu Münster bei Friedr. Regensberg) erschienen war, zu wiederholten Malen aufgefordert, eine neue Auflage dieser, im Buchhandel gänzlich vergriffenen Schrift zu veranstalten.

Diese Aufforderungen, die vom Auslande nicht minder, als vom Inlande, einliefen und bei allen jährlichen Versammlungen der Homöopathen Rheinlands und Westfalens immer dringender erneuert wurden, legten dem Verfasser die Pflicht auf, eine Arbeit wieder aufzunehmen, welche durch die, seit dreissig Jahren gesammelten Beobachtungen und Erfahrungen, an Umfang, aber auch an Schwierigkeit in bedeutendem Maasse zugenommen hatte.

Obwohl nemlich die erste Ausgabe sich eines hinreichenden Beifalls zu erfreuen hatte und ihr selbst die Auszeichnung zu Theil wurde, von dem Stifter der Homöopathie in der letzten (fünften) Ausgabe des Organons (S. 251.) rühmend erwähnt zu werden: so ist doch nicht zu leugnen, dass heute die Anforderungen anders sind, als damals, und dass deshalb eine gänzliche, dem Standpunkte der heutigen Homöopathie vollständiger entsprechende Umarbeitung als erstes Erforderniss betrachtet werden musste.

Aber eine solche gänzliche Umarbeitung schreckte lange den Verfasser zurück, dessen Zeit überdem stark genug in

Anspruch genommen und der in dem hohen Alter von 79 Jahren nicht mehr mit der Rüstigkeit und Ausdauer seine wenigen Mussestunden am Schreibtische zu verwenden im Stande ist, als vor dreissig Jahren.

Was ihm dagegen von der anderen Seite dabei sehr zu Statten kam, war nicht bloss eine langjährige Erfahrung, sondern insbesondere auch noch sein, heute schon aus 115 ansehnlichen Quartbänden bestehendes mit aller Sorgfalt geführtes Kranken-Journal, welches einen grossen Schatz von Materialien enthält, die er selbst gesammelt hat, und worauf er sich mithin vollständig verlassen kann.

Wenn daher der Verfasser, ermuthigt durch die zuletzt angeführten Umstände, die neue Umarbeitung seines Fieberbuchs in Angriff genommen hat und Solches seinen verehrten Freunden und Collegen in dieser neuen Gestalt vorlegt, um damit sein ihm abgedrungenes Versprechen zu lösen: so hat er zuvörderst noch die Pflicht zu erfüllen, sich darüber auszusprechen und zu rechtfertigen, aus welchen Gründen und in welcher Ausdehnung er die neue Form und Eintheilung der Alten vorgezogen hat. – Dazu sind nun insbesondere die folgenden Zeilen bestimmt.

1. Eine Beschränkung dieser Therapie auf die Wechsel-Fieber, wie dies in der ersten Ausgabe geschehen war, hat von Vorne herein, und wohl mit vollem Rechte, keinen allseitigen Beifall gefunden, vorzüglich aus dem sehr triftigen Grunde, weil nirgends zwischen Wechsel-Fiebern, im weitesten Sinne des Wortes, und zwischen zahlreichen andern Fiebern eine hinreichend scharfe Grenze gezogen werden kann. Der obige Ausdruck: Wechsel-Fieber musste daher aufgegeben und an dessen Statt die allgemeine Bezeichnung: Fieber angenommen werden, und zwar in der weitläufigsten Bedeutung nach den verschiedenen krankhaften Erscheinungen des Blutlaufs, des Frostes (mit Einfluss der Kälte und

des Schauders), der Hitze und des Schweisses. – Sowohl Eins, als auch mehrere von diesen Momenten können überhaupt ein Fieber bedingen und anzeigen, und es ist mithin nicht nur angemessen, sondern sogar erforderlich, Jedem derselben eine abgesonderte Rubrik anzuweisen.

2. Fast alle Fieber, nicht bloss die Intermittirenden und Remittirenden, sondern selbst die meisten Kontinuïrenden, haben ihre Perioden, wo die Fiebererscheinungen mit ihren begleitenden Beschwerden einigermaßen nachlassen, und wo das Befinden des Kranken sich in etwas anderer Weise, obwohl immer noch mehr oder minder krankhaft, gestaltet. Darin liegt ein vollkommen triftiger Grund, die sogenannte Pyrexie (die eigentliche Fieber-Epoche) von der Apyrexie (wo das eigentliche Fieber zeitweise aufgehört und diesem veränderten Befinden Platz gemacht hat), zu trennen. Daher schien es ganz angemessen, dass in dem vorliegenden ersten Theile lediglich die Pyrexie behandelt werden sollte, und dass die Beschwerden der Apyrexie einstweilen für einen zweiten Theil zurückgelegt wurden. Vorläufig kann diesen Letzten jede sonstige homöopathische Therapie vertreten, bis der Verfasser im Stande ist, auch noch Diesen zu bearbeiten, – si qua fata sinunt!

3. Für den ersten Theil, welcher also ausschliesslich von der Pyrexie handelt, schien es zuvörderst erforderlich, von jedem Arzneimittel eine möglichst kurze, aber charakteristische Übersicht von der Eigenthümlichkeit ihrer pyretogenetischen Kraft zu geben. Dies ist in der I. Abtheilung versucht, und zwar durch Trennung (vermitteltst Ziffern) 1. des Blutlaufs und Pulses, 2. des Frostes, mit Einschluss von Kälte und Schauder, 3. der Hitze und 4. des Schweisses. – Verfasser glaubte, durch diese Anordnung, wobei er sich natürlich auf das Wichtigste und Hervorstechendste beschränken musste, die Auffassung und die gegen-

seitige Vergleichung der Besonderheiten und Verschiedenheiten der Mittel in erheblicher Weise erleichtern und das Bild eines Jeden derselben in der erforderlichen Schärfe zeichnen zu können. Diese I. Abtheilung ist mithin vorzugsweise dazu geeignet und bestimmt, den wahren *Genius* jeder Arznei in Bezug auf seine besondere fiebererregende Kraft zu studiren, und über die Angemessenheit derselben in konkreten Fällen, wo die folgenden Abtheilungen noch Zweifel übrig gelassen, den Ausschlag zu geben. – Verfasser hofft, dass diese, ihn immer mehr ansprechende *diagnosisartige* Form sich des Beifalls der Fachgenossen und Sachverständigen zu erfreuen haben und dazu beitragen wird, unsere therapeutischen Kenntnisse zu fördern.

Noch ist an dieser Stelle anzumerken, dass in dieser Abtheilung neben dem vollständigen Namen jedes Arzneimittels die übliche Abkürzung desselben zwischen Klammern beigefügt ist, und dass dadurch eine besondere Nachweise hierüber unnöthig gemacht wird.

4. Die II. Abtheilung enthält ein möglichst vollständiges Repertorium über die verschiedenen einfachen Fieberstadien, nemlich 1. über den Blutlauf, 2. über den Frost nebst Kälte und Schauer, 3. über die Hitze und 4. über den Schweiss. Die Unterabtheilungen für jedes dieser Stadien, die man ausführlicher am Schlusse im Inhaltsanzeiger findet, enthalten, so viel wie möglich systematisch-alphabetisch geordnet, zuerst die wesentlichen, dabei vorkommenden Verschiedenheiten, sowohl im Allgemeinen, als in Bezug auf einzelne Theile und Organe; darauf die Verschlimmerungen nach Zeit, Lage und Umständen; dann die bessernden Umstände, und endlich (für die drei letzten Stadien) die begleitenden Beschwerden, – lauter Momente von grösserer oder geringerer Wichtigkeit, um dem Grundprinzip der Homöopathie gemäss die möglichst an-

gemessene Wahl für den konkreten Fall treffen zu können. – Man wird in dieser Abtheilung nicht wenige Beobachtungen und Erfahrungen antreffen, welche unsere bisherige Literatur noch nicht enthält, und welche sich erst im Laufe der Zeit durch die Praxis herausgestellt und mehr oder weniger bewährt haben. Für das, was hiervon aus des Verfassers Kranken-Journalen übernommen ist, dafür kann er unbedenklich die Bürgschaft der Richtigkeit übernehmen.

5. Die III. Abtheilung giebt eine Übersicht der zusammengesetzten Fieber, d. h. Solcher, welche aus mehr als Einem der vorher abgehandelten Fieber-Stadien bestehen und dabei vielfach abweichende Arten von Aufeinanderfolge und Verbindungen ergeben, wie sie nicht selten in der Wirklichkeit vorkommen. – Es versteht sich von selbst, dass diese Abtheilung für die Zukunft noch ansehnlicher Erweiterung fähig und bedürftig ist. – Der leichteren Übersicht wegen sind die Rubriken dieser Abtheilung nach dem Beginne der Fieber-Stadien und nach den Übergängen des Einen in das Andere geordnet.

6. Die letzte IV. Abtheilung, welche nur pathologische Namen der verschiedenen generellen Fieber-Arten und die, nach den bisherigen Erfahrungen, dafür häufiger oder seltener zur Anwendung kommenden Arzneien enthält, ist nur auf den Wunsch einiger befreundeter Collegen angehängt, welche darin einige Erleichterung für die Mittelwahl erwarten. Es bedarf da kaum wohl der Erwähnung, dass hier weniger noch, als anderswo, etwas Bestimmtes und Abgeschlossenes geliefert werden konnte, und der Verfasser verwahrt sich ausdrücklich gegen den etwaigen Missbrauch dieser Namen-Therapie, welcher jeder wahre Homöopath nur einen sehr untergeordneten Werth beilegen wird, und die ihn in keinem Falle der Mühe überheben kann, den Symptomen vollständige Rechnung zu tragen. Zahlreiche Klagen über die

Schwierigkeiten der Fieber-Heilungen, die namentlich in der neuern Zeit laut geworden sind, haben ohne Zweifel in dem von der Homöopathie so hoch verpönten Generalisiren und in dem damit gleichen Schritt haltenden Namen-Unfug ihren eben so wahren, als beklagenswerthen Grund.

7. Mit besonderem Fleisse und mit möglichster Umsicht hat es sich der Verfasser angelegen sein lassen, durch Verschiedenheit der Typen und des Satzes die Werthstufen der in den drei letzten Abtheilungen unter jeder Rubrik aufgeführten Arzneien kennbar zu machen. Er hat dabei die Unterscheidungen beibehalten, welche in seinen beiden Repertorien (von 1833 und 1835) und in seinem therapeutischen Taschenbuche (von 1846) zur Anwendung gekommen und von kompetenten Richtern als zweckmässig anerkannt sind. Dieser Anordnung zufolge haben, – um ein Beispiel auf der letzten, also leicht aufzuschlagenden Seite dieses Buches, unter der Rubrik: Zehrfieber zu geben, – die gesperrt-kursiv gedruckten Arzneinamen [= Kapitälchen]: **ARS. CALC. KALI. LYC.** u.s.w. den obersten Rang, als denjenigen Mitteln gebührend, welche dabei am Häufigsten zur Anwendung kommen, und sich ebenso am Öftersten bewährt haben. Darauf folgen in der Rangordnung die einfach (ungesperrt) kursiv Gedruckten [= Fett], wie daselbst: **Bry. Chin. Jod. Ipec.** u.s.w. Noch um eine Stufe tiefer stehen die mit gesperrter Antiqua-Schrift Gedruckten [= Kursiv ohne Neigung], wie daselbst: Bar. Cupr. Dros. Ferr. u.s.w., so wie den untersten Rang diejenigen einnehmen, welche mit einfacher (ungesperrter) Antiqua-Schrift gedruckt sind, wie eben daselbst: Bell. Carb. veg. Con. Dig. u.s.w. – Die selten vorkommenden eingeklammerten Arzneien bedürfen noch näherer Bestätigung.

Verfasser glaubt die Hoffnung hegen zu dürfen, dass der geneigte Leser mindestens den Fleiss anerkennen wird, den

er auf die Bearbeitung dieses zwar nur kleinen, aber inhaltreichen Buches verwendet hat. In gleicher Weise glaubt er erwarten zu dürfen, dass selbst unter den geübten Homöopathen Einige etwas Brauchbares darin finden werden, was sie in andern Büchern vergeblich suchen dürften, indem manches nicht Unerhebliche aus der Erfahrung einer beinahe fünfunddreissigjährigen, nicht unbedeutenden Praxis, welches überdem durch vollständiges sorgfältiges Eintragen in das Kranken-Journal aufbewahrt wurde, darin überall an den Stellen eingeschaltet ist, wo es seinen gehörigen Platz fand.

Ob es dem Verfasser noch vergönnt sein wird, den zweiten, die *Apyrexie* abhandelnden Theil zu vollenden, das steht, wie bereits erwähnt, in der Hand dessen, der über Gesundheit und Leben gebietet. Einstweilen kann dessen Stelle, wenn gleich mit minderer Bequemlichkeit, jede sonstige gute homöopathische Therapie vertreten, so dass das Bedürfniss als minder dringend angesehen werden darf. Indessen würde es ohne Zweifel ein verdienstliches und für Manchen willkommenes Werk sein, wenn ein anderer College, der dazu die erforderliche Erfahrung und Befähigung besitzt, mit besonderer Berücksichtigung der häufig sich vor und nach einigen Fiebern einstellenden krankhaften Zustände, einen solchen zweiten Theil bearbeiten und herausgeben wollte. Verfasser spricht diesen Wunsch, der auch der Seinige ist, unverholen und mit der Versicherung aus, dass es ihm in einem solchen Falle niemals einfallen wird, dagegen eine Konkurrenz zu machen.

Münster im Januar 1863.

C. v. Bönninghausen.

### Vorwort zur ersten Ausgabe

Die Heilung der Wechselfieber auf homöopathischem Wege muss eben so schnell, sicher und dauerhaft zu bewirken sein, als die Heilung jeder andern Krankheit, wofern das Prinzip dieser Heilmethode, als in der Natur begründet, allgemein gültig ist und richtig angewendet wird.

In der That sehen wir auch häufig genug, nach der kleinsten Gabe der angemessenen Arznei, das Wechselfieber, nebst allen dasselbe begleitenden Beschwerden, wie durch Zauberschlag verschwinden, ohne wiederzukehren.

Dieser bei tüchtigen und geübten Homöopathikern gewöhnliche günstige Erfolg erweist hinlänglich, dass es bei dieser Art Krankheiten eben so, wie bei sämtlichen übrigen, nur darauf ankommt, das Krankheitsbild nach allen seinen Eigenthümlichkeiten vollständig aufzufassen und dem gemäss die richtige Wahl des Heilmittels nach der Symptomen-Ähnlichkeit zu treffen.<sup>1</sup> Die kleinen und seltenen Arz-

---

<sup>1</sup>Man hat sich oft über die Thorheit einer universellen Medizin und über die Menschen, die solche ehemals als den Stein der Weisen suchten, lustig gemacht. Aber ist denn die Aufsuchung eines allgemeinen Febrifugums weniger lächerlich, zumal wenn man dabei den damaligen und den gegenwärtigen Grad von Aufklärung in Anschlag bringt? – „Die Herren... möchten's nur gern bequemer haben,“ – schrieb dieser Tage der ehrwürdige Urheber der Homöopathie an den Herausgeber, – „und ein universelles, überall helfendes antipyretisches Mittel besitzen, was kein gutes Zeichen für ihre Einsicht in die Nothwendigkeit des homöopathischen Individualisirens giebt.“

neigaben der Homöopathen sind als Palliativ-Mittel in der Regel nicht kräftig genug, obwohl erfahrungsmässig zur Heilung einer auch noch so bedeutenden natürlichen Krankheit, so weit diese überhaupt noch heilbar ist, vollkommen ausreichend, wenn man sie nur passend auszuwählen versteht. Daher entbehren freilich die Anhänger der neuen Schule des (eben nicht beneidenswerthen) Vortheils der alten Schule, durch grosse Gaben der Peruanischen Rinde den periodischen Typus<sup>2</sup> (oft nur vorübergehend) bald zu beseitigen und den kurzsichtigen Layen glauben zu machen, dass nun die ganze Krankheit gehoben sei, weil das hervorstechendste Symptom derselben verschwunden ist. Dagegen ist bei der Heilmethode der Homöopathie niemals eine palliative Beschwichtigung oder eine sogenannte Metastase zu befürchten, wobei das innere Siechthum bloss für kurze Zeit unterdrückt wird oder seine äussere Form verändert, noch weniger aber eine Komplikation der alten Krankheit mit den Wirkungen einer in starken, wiederholten Gaben gereichten Arznei, welche nach übermässigem Gebrauche der China oder des Chinins bei langwierigen (psorischen) Wechseln, wie es die Meisten sind,<sup>3</sup> oft nur zu leicht entsteht, und dann zu einem eben so grossen, als schwer zu heilenden

---

<sup>2</sup>Diese Wirkung der China ist selbst dem gemeinen Manne bekannt, und daher mag es wohl kommen, dass man, wie es verlautet, nicht bloss *Apotheker*, sondern selbst *Conditorei-Läden* finden soll, wo man diese *sichere Panacee gegen jede Art von Wechseln*, so wie das angeblich *indifferente Wurmkraut* gegen *vermuthete Eingeweide-Würmer*, zu ganzen Unzen kaufen kann.

<sup>3</sup>„Es sind“ – wiederholt unser Hahnemann in dem oben bereits angeführten Schreiben – „meines Erachtens chronische Krankheiten, die aus einzelnen acuten Anfällen zusammengesetzt sind, die sehr von einander abweichen in den verschiedenen Epidemien und daher auch verschiedener Heilmittel bedürfen.“ – (Zufolge meiner Beobachtungen scheinen viele derselben auf einer *psorischen* oder *sykotischen* Basis zu wurzeln.)

Siechthume sich gestaltet.

Indessen zeigt ebenfalls die Erfahrung, dass es in vielen Fällen eine nicht so leichte Aufgabe für den Homöopathen ist, jeden Wechselfieber-Kranken so schnell, wie er es wünscht, zu heilen, und dass daher Mancher sich leider genöthigt gesehen hat, wieder zu seiner bewährten China in den gewohnten Dosen zu greifen, wovon er am Ersten den zweideutigen Triumph einer scheinbaren Besiegung der Krankheit erwarten darf. Eine kurze Anleitung, wonach der angehende Homöopath sich in den meisten Fällen richten kann, und womit er in der Regel seinen Zweck erreichen wird, dürfte daher wünschenswerth, und die Gegenwärtige nicht überflüssig sein, da ausser demjenigen, was Hartmann (Therapie der acuten Krankheitsformen S. 157 ff.) und Hartlaub (Annalen der hom. Klinik III. S. 375 ff.) darüber mitgetheilt haben, eine ansehnliche Menge meistens eigener Erfahrungen darin gesammelt sind, und das Ganze so geordnet ist, dass das Nachschlagen und Vergleichen dadurch sehr erleichtert wird.

Vielleicht wären ähnliche Therapien über manche anderen Krankheits-Formen theils dem Anfänger nützlich, theils zum Eintragen fernerer Erfahrungen nicht unzweckmässig, und gegenwärtiger Versuch möge gleichzeitig dazu dienen, durch ein Beispiel darzuthun, in welcher Gestalt – nach des Herausgebers Ansicht – solcherlei Arbeiten vielleicht am Besten diesem doppelten Zwecke entsprechen dürften.

Die augenfälligste Eigenthümlichkeit der Wechselfieber überhaupt besteht bekanntlich in den periodisch wiederkehrenden Anfällen von Frost (Kälte, Schauer), Hitze und Schweiss, und zwar aller oder einiger dieser Art von Beschwerden auf einander folgend, oder gleichzeitig auftretend, oder endlich in mannigfaltiger Ordnung miteinander abwechselnd. Dieses Symptom (denn es kann nur für ein

Einziges gelten) tritt meistens so bedeutend hervor, dass alle anderen, sonst noch dabei vorhandenen Krankheits-Zeichen entweder gar nicht beachtet, oder wenigstens so in den Hintergrund gedrängt werden, dass man sie in der Regel kaum einer besondern Erwähnung werth hält, oder da, wo sie allzu heftig sind, das Siechthum oft mit dem Namen eines verkappten Wechselfiebers belegt. Aber gerade in diesen, wenn gleich unbedeutend scheinenden Nebenbeschwerden ist, nächst der Eigenthümlichkeit des Fieber-Paroxysmus selbst, hauptsächlich das Charakteristische zu suchen, welches bei der Wahl des Mittels den Ausschlag geben muss. Dieses ist so wahr, dass ein Wechselfieber fast immer schnell geheilt wird durch die kleinste Gabe einer Arznei, sobald diese nur sämmtliche vorhandenen Krankheits-Symptome (einschliesslich der Gemüthsstimmung des Leidenden) während der Apyrexie vollständig deckt, wenn gleich bisher bei der Prüfung derselben noch keine ähnlichen Wechselfieber-Symptome beobachtet wurden. Überhaupt hat vielfältige Erfahrung auf's Bestimmteste gelehrt, dass man kaum jemals ein zu grosses Gewicht legen kann auf die Beschwerden während der Apyrexie, und dass man stets am Sichersten geht, wenn man diesen selbst die Eigenthümlichkeit des Fiebers unterordnet, oder, im Falle von Widerspruch, Letztere lieber ganz unbeachtet lässt, so lange nämlich zur Zeit noch kein Heilmittel bekannt ist, welches nach seiner Prüfung von gesunden Menschen beiderlei Momenten entspricht. Übrigens versteht es sich von selbst, dass man nur da mit völliger Sicherheit eine schnelle und dauerhafte Heilung erwarten und versprechen darf, wo sowohl das Eine wie das Andere vollkommen passend befunden wird.

Mehrere der hier aufgeführten Arzneien zeigen in ihren Wechsel-Fieber-Symptomen etwas so ungemein Charakteristisches, man möchte sagen Konstantes, dass es selbst bei

der oberflächlichsten Ansicht sogleich in die Augen springt. Es ist wie ein rother Faden, der sich durch alle sonstigen Modificationen hindurch zieht und sie gleichsam mit einander verbindet. Man findet sie ebensowohl in den Nebenbeschwerden, als bei den Fieberanfällen selbst. Die Erfahrung hat zu wiederholten Malen gelehrt, dass diese Eigenthümlichkeiten bei der Wahl des Heilmittels von ungemeiner Wichtigkeit sind, und dass man ihnen, zumal da, wo sie heftig und deutlich hervortreten, die grösste Aufmerksamkeit schenken muss. – Der Herausgeber glaubte um so mehr hierauf aufmerksam machen zu müssen, da der Homöopath von entfernten Wechselfieber-Patienten meistens nur sehr ungenügende Krankheitsbilder erlangt, hierdurch aber nicht selten aus der Verlegenheit gerissen werden kann.

Wenn die Wechselfieber, wie es häufig geschieht, einen epidemischen Charakter annehmen, so wird man gewöhnlich finden, dass während eines kürzern oder längern Zeitraums Ein oder ein Paar Heilmittel vorzugsweise dem Krankheits-Zustande entsprechen und schnelle Besserung bewirken. Man thut dann wohl daran, gerade wie bei anderen epidemischen Krankheiten, die bei verschiedenen Kranken derselben Art gefundenen Symptome zu einem gemeinschaftlichen Krankheits-Bilde zu vereinigen, wodurch dann eine solche Menge von Arznei-Anzeigen gewonnen wird, dass man die Wahl des jedesmal angemessensten Heilmittels dadurch ungemein erleichtert und gesichert findet.

(Der hier folgende Abschnitt in dem Vorworte zur ersten Ausgabe betrifft lediglich eine kurze Anleitung zum Gebrauche dieser Therapie, welche der Gegenwärtigen nicht mehr entspricht, und um so mehr hier ausfallen darf, als sich die Anwendung derselben von selbst ergiebt, je nachdem der Homöopath mehr oder weniger bereits eingeübt, und er da-

her öfter oder seltener in dem Falle ist, seinem Gedächtnisse zu Hülfe kommen zu müssen.)

Dass dem Kranken die Arznei am Besten gleich nach dem Anfalle, sobald er sich einigermaßen davon erholt hat, gereicht wird (während es nicht rathsam ist, sie vor demselben zu reichen, um so weniger rathsam, je heftiger das Fieber und je passender die Arznei ist), sowie einige andere hierher gehörige Regeln und Kautelen, dürfen als bekannt vorausgesetzt werden, da die §§ 232 ff. des Organons vierter Auflage (oder die §§ 235 ff. der fünften Auflage), so wie das Vorwort Hahnemanns über die Wiederholung der Arzneigaben (Seite XXI. des Repertoriums der antipsorischen Arzneien, zweite Ausgabe) vom Verfasser (und fast gleichlautend mit der Anmerkung zum § 246 der fünften Ausgabe des Organons) darüber hinreichende Belehrung enthalten.

Es bedarf zum Schlusse wohl kaum noch der Erinnerung, dass mit den, in dieser kleinen Schrift namhaft gemachten Heilmitteln keineswegs der ganze Cyclus derjenigen, welche bei Wechselfiebern überhaupt in Anwendung kommen können, abgeschlossen sein soll. Nur die am Gewöhnlichsten Passenden und die in der Praxis bereits bewährt Gefundenen sollten hier eine Stelle finden.<sup>4</sup> Am wenigsten aber war hier der Ort, von der durch langwierige Wechselfieber erwachten Psora (oder Sykosis) zu reden, deren gründliche Heilung meistens um desto schwieriger und zeitraubender ist, je gewaltsamer mit allöopathischen Mitteln gegen das Fieber verfahren war. Die Absicht des Herausgebers beschränkt sich bloss darauf, dem Anfänger in der Homöopathie die Hei-

---

<sup>4</sup>(Dasselbe ist auch in dieser zweiten Ausgabe geschehen, und wenn darin mehrere von anderen Homöopathen angewendete Mittel vermisst werden, so kann sich der Verfasser darüber nur mit dem offenen Bekenntnisse entschuldigen, dass er den Charakter dieser Mittel nicht hinreichend kennt und daher solche bisher noch nicht zur Anwendung gebracht hat.)

lung der Wechselfieber einigermassen zu erleichtern, welches nur durch möglichste Kürze und Bequemlichkeit zum Nachschlagen zu erreichen war, denen daher andere Rücksichten, und insbesondere die einer grössern Ausführlichkeit, auch in Betreff des noch nicht völlig Erprobten, untergeordnet bleiben mussten. Desshalb kann auch hier nur im Vorbeigehen erwähnt werden, dass sich bisher in Wechselfiebern nach China-Missbrauch hauptsächlich Arn. Ars. Bell. Calc. Caps. Carb. veg. Cina. Ferr. Ipec. Merc. Natr. mur. Puls. Sep. Sulph. und Veratr.<sup>5</sup> hilfreich gezeigt haben, ohne jedoch andere Mittel auszuschliessen, die in ungewöhnlicheren Fällen der ganzen Symptomen-Gruppe besser entsprechen dürften.

Münster im März 1833.

C. v. Bönninghausen.

---

<sup>5</sup>In welchem Maasse sich die Zahl der hierher gehörigen (antidotarischen) Heilmittel seit den abgelaufenen dreissig Jahren nach dem Erscheinen dieser Schrift vermehrt hat, das findet man in der letzten (IV.) Abtheilung der Gegenwärtigen in der Rubrik: *China-Fieber*.

## **I. Abtheilung Allgemeine Fieber-Symptome**

### 1. Aconitum Napellus. (Acon.)

1. Der Puls meistens sehr voll, hart und beschleunigt, zuweilen aussetzend; selten klein und fadenförmig, oder unfühlfar. – Kältegefühl in den Adern.

2. Zu Anfang der Krankheit Frost, am Heftigsten Abends nach dem Niederlegen, oft mit einer heissen Backe und verengerten Pupillen. – Frost von Entblössung und von Berührung. – Beim Froste oft innere Hitze mit Angst und Backenröthe. – Von den Füßen bis zur Brust heraufrieselnder Schauer.

3. Trockne, brennende Hitze, meistens vom Kopfe und vom Gesichte ausgehend, mit vielem Durste auf kalte Getränke. – Bei der Hitze ungemene Aufgeregtheit, Unruhe, Angst und agonisirendes Umherwerfen. – Anhaltende äussere Hitze mit Neigung sich zu entblössen. – Brennende Hitze mit gleichzeitig überlaufendem Frostschauder.

4. Langdauernder Schweiss über den ganzen Körper von etwas säuerlichem Geruche. – Am Meisten schwitzen die bedeckten Theile.

## 2. Agaricus muscarius. (Agar.)

1. Puls Früh etwas beschleunigt, später am Tage immer langsamer; sehr ungleich und zuweilen aussetzend.

2. Frost und Frostigkeit vorherrschend, besonders in der kalten, freien Luft und beim Lüften des Bettes. – Frostschauder am Körper von Oben herunterlaufend.

3. Hitze wenig und fast nur am Oberkörper.

4. Fettiger, aber nicht übelriechender Schweiß die Nacht hindurch im Schlafe. – Schweiß von geringer Bewegung.

## 3. Alumina. (Alum.)

1. Puls voll und etwas beschleunigt.

2. Frost vorherrschend und am Meisten gegen Abend, selbst im Bette und beim warmen Ofen, so wie nach dem Essen einer warmen Suppe, oft mit Hitze des Gesichts. – Am Tage Frost, die Nacht Hitze.

3. Abendliche, auf den Frost folgende Hitze, die vom Gesichte aus sich weiter verbreitet, zuweilen aber nur die rechte Seite des Körpers einnehmend.

4. Schweiß die Nacht, besonders Früh im Bette, mit Ängstlichkeit, am Stärksten im Gesichte und oft nur an der rechten Gesichtshälfte. – Gänzliche Unfähigkeit zu schwitzen.

## 4. Ambra grisea. (Ambr.)

1. Beschleunigter Puls und Blutwallung.

2. Vormittags Frost, mit Mattigkeit und Schläfrigkeit, von Essen gebessert. – Nächtlicher Frost, welcher am Einschlafen hindert. – Frost einzelner Theile des Körpers, mit Gesichtshitze.

3. Ängstliche, fliegende Hitze, alle Viertelstunden wiederkehrend, am Heftigsten gegen Abend.

4. Nächtlicher, starker Schweiss, am Meisten nach Mitternacht und auf der kranken Seite. – Starker Schweiss bei Bewegung, besonders am Bauche und an den Oberschenkeln.

5. Ammonium carbonicum. (Amm.)

1. Puls hart, gespannt und schnell.

2. Abendliche Anfälle von Frost, oft mit Hitze wechselnd, bis gegen Mitternacht. – Frost im Freien.

3. Hitze am Meisten Abends, besonders im Gesichte, mit kalten Füßen.

4. Schweiss in der Morgenzeit, am Meisten an den Gelenken. – Anhaltende Tages- oder Nacht-Schweisse.

6. Ammonium muriaticum. (Amm. mur.)

1. Beständig, Tag und Nacht, beschleunigter Puls.

2. Frost mit äusserer Kälte Abends und von Entblössung in der Nacht. – Frost alle halbe Stunden mit Hitze wechselnd. – Es läuft kalt den Rücken herauf.

3. Hitze mit rothem, aufgedunsenem Gesichte, besonders in der warmen Stube und nach körperlicher Anstrengung. – Öftere Anfälle von überlaufender Hitze, Jedesmal mit Schweiss endigend, welcher am Stärksten im Gesichte, in den Handtellern und auf den Fusssohlen ausbricht.

4. Sowohl Nachts, wie am Tage, Schweiss nach vorgängiger Hitze. – Starke Nachtschweisse über den ganzen Körper, am Heftigsten nach Mitternacht und Früh Morgens im Bette.

#### 7. Anacardium orientale. (Anac.)

1. Puls beschleunigt, mit Klopfen in den Adern.
2. Frost und Frostigkeit mit Zittern, besonders in der freien Luft, in der Sonne vergehend. – Frostschauder über den Rücken, wie mit kaltem Wasser übergossen, mit Hitze des Gesichts. – Innerer Frost, selbst in der warmen Stube.
3. Äussere Hitze mit innerem Froste. – Hitze des Oberkörpers mit kalten Füßen, innerem Frostschauder und heissem Athem. – Täglich, von Nachmittags 4 Uhr an bis Abends Hitze, welche erst mit dem Abendessen vergeht.
4. Abendlicher Schweiss am Kopfe, Bauch und Rücken, selbst im Stillsitzen. – Nachtschweiss auf Bauch und Rücken. – Klebriger Schweiss in den Handtellern, besonders im Linken. – Kühler Schweiss mit innerer Hitze.

#### 8. Angustura. (Ang.)

1. Puls beschleunigt, krampfhaft, unregelmässig und zuweilen aussetzend.
2. Frost Früh im Bette and Vormittags, nach vorgängigem Durste. – Jeden Nachmittag (3 Uhr) starker, innerlicher Frost. – Wiederholte Frostschauder über den leidenden Theil. – Vormittags (9 Uhr) Frostschauder im Rücken.
3. Abendliche Hitze, am Meisten im Gesichte, nach Eintritt in die Stube und nach dem Abendessen. – Nachmitternacht (3 Uhr) Hitze, welche den Schlaf stört, mit bald darauf nachfolgendem Schauder.

4. Schweiss bloss Früh und nur an der Stirne.

9. Antimonium crudum. (Ant. cr.)

1. Puls äusserst unregelmässig, bald beschleunigt, bald träge, nach wenigen Schlägen wechselnd.

2. Frost am Tage vorherrschend, selbst in der warmen Stube. – Gegen Mittag heftiger Schüttelfrost, mit Durst (auf Bier). – Empfindliches Kältegefühl in der Nase beim Einathmen durch dieselbe.

3. Hitze bei Nacht vorherrschend, aber bis Mitternacht mit kalten Füssen. – Grosse Hitze bei der mindesten Bewegung, besonders in der Sonne.

4. Morgens, beim Erwachen, Schweiss, welcher die Fingerspitzen schrumpfig macht. – Schweiss, welcher typisch zu derselben Stunde wiederkehrt, gewöhnlich einen Morgen um den Andern.

10. Antimonium tartaricum. (Ant. tart.)

1. Puls voll, stark und beschleunigt, zuweilen zitternd. – Starkes Klopfen in den Adern. – Bei nachlassendem Fieber wird der Puls oft langsam und unfühlbar. – Von der mindesten Bewegung ungemein beschleunigter Puls.

2. Frost mit äusserer Kälte zu jeder Tageszeit vorherrschend, mit Schlagsucht, meistens auch mit Zittern und Beben, oft wie mit Wasser übergossen. – Am Tage Frost mit Hitze wechselnd.

3. Heftige, aber nicht lange dauernde Hitze nach langem Froste, von jeder Bewegung vermehrt. – Langdauernde Hitze

nach kurzem Froste, mit Schlagsucht und Schweiss an der Stirne.

4. Häufiger Schweiss über und über, auch in der Nacht. – Der Schweiss ist oft kalt und klebrig. – Die leidenden Theile schwitzen stets am Stärksten.

#### 11. Apis mellifica. (Ap.)

1. Puls voll und beschleunigt; seltener klein und fadenförmig; zuweilen aussetzend und unfühbar.

2. Frost am Stärksten gegen Abend. – Nachmittags (3, 4 Uhr) Frostschauder, in der Wärme verschlimmert. – Frösteln bei der mindesten Bewegung, besonders gegen Abend, mit Hitze des Gesichts und der Hände.

3. Trockne Hitze gegen Abend. – Das Hitzegefühl ist am Stärksten an der Brust und Herzgrubengegend.

4. Schweiss abwechselnd mit Trockenheit der Haut.

#### 12. Argentum foliatum. (Arg.)

1. Puls beschleunigt, Abends nach dem Niederlegen.

2. Frost Nachmittags und Abends, bis zum Schlafengehen, auch in der Vormitternacht bei jedem Lüften des Bettes. – Der Frost geht vom Rücken aus.

3. Hitze Vormittags, und zwar über den ganzen Körper, nur am Kopfe weniger.

4. Schweiss bloss am Bauche und auf der Brust.

13. *Arnica montana.* (Arn.)

1. Puls sehr veränderlich, meistens hart, voll und beschleunigt. – Puls zuweilen sehr schwach und langsam. – Abends starkes Pulsiren durch den ganzen Körper.

2. Innerlicher Frost bei äusserer Wärme. – Frost mit vielem Durste, der auch schon vor demselben eintritt, am Meisten Abends, als würde er mit kaltem Wasser übergossen. – Frost und Kälte des untern Körpers, bei Hitze des Oberen und besonders des Kopfes. – Allgemeiner Frost, mit Hitze und Röthe einer Backe. – Frost nach jedem Schläfe. – Frost vom mindesten Lüften der Decke. – Frost mit Hitze wechselnd. – Kältegefühl auf der Seite, worauf er liegt.

3. Trockne Hitze, die entweder allgemein ist, oder bloss das Gesicht oder den Rücken überläuft. – Brennen in einer, äusserlich kalt anzufühlenden Körperstelle. – Hitze oder Kälte bald hier, bald da. – Abendliche Hitze mit Gliederschmerzen.

4. Schweiss meistens sauer- oder übelriechend; zuweilen auch Kalter.

14. *Arsenicum album.* (Ars.)

1. Puls schwach und klein, aber sehr beschleunigt, oft unfühlbar und ganz fehlend, oder aussetzend. – Puls Früh schnell, Abends langsamer. – Brennen oder Kältegefühl in den Adern.

2. Frost (und Hitze) undeutlich hervortretend, entweder gleichzeitig, oder im Wechsel. – Vormittags Frost, durch Nichts zu tilgen. – Innerlicher Frost bei äusserer Hitze. – Frost und Schauer nach jedem Trinken. – Äussere Kälte mit kaltem, klebrigem Scheweisse. – Beim Froste (und bei

der Hitze) treten viele der bereits vorhandenen, aber sonst wenig erheblichen Nebenbeschwerden stärker hervor.

3. Innerliche, brennende, trockne Hitze. – Abends und Nachts trockne Hitze, mit Durst und öfterem, aber jedesmal nur wenigem Trinken. – Nächtliche Hitze, wie mit heissem Wasser übergossen.

4. Schweiß zu Ende des Fiebers, mit Nachlass aller, auch der Nebenbeschwerden. – Schweiß im ersten Schläfe, oder die ganze Nacht hindurch. – Kalte, klebrige, oder sauer- und übelriechende Schweiß. – Beim Schweiß unlöschbarer Durst.

#### 15. *Asa foetida*. (Asa f.)

1. Puls klein, aber sehr beschleunigt und ungleich.

2. Frost, Kälte und Trockenheit der Haut. – Überlaufender Frostschauder, Nachmittags, besonders über den Rücken.

3. Nach dem Mittagsessen, Hitze im Gesichte, mit Angst und Schläfrigkeit, aber ohne Durst.

4. Schweiß fehlt ganz; nur selten etwas kalt-feuchte Haut.

#### 16. *Asarum europaeum*. (Asar.)

1. Puls schnell und stark.

2. Frost und Kältegefühl Vormittags, nach jedem Essen und Trinken, und in der freien Luft, meistens mit Hitze des Kopfes. – Viel Frösteln am Tage.

3. Hitze Abends nach dem Niederlegen, besonders im Gesichte und in den Handtellern. – Abwechselnd überlaufende brennende Hitze und Kälte.

4. In d. Nacht verstärkter, säuerlich riechender Schweiss, am Stärksten in den Achselgruben, sonst auch im ruhigen Sitzen. – Überhaupt sehr leichtes Schwitzen, besonders am Oberkörper.

17. Aurum foliatum. (Aur.)

1. Puls klein, aber beschleunigt. – Viel Blutwattung im ganzen Körper, und starker Blutdrang zum Kopfe und zu der Brust.

2. Frost vorherrschend. – Frost und Kälte der Hände und Füsse, auch im Bette, oft die ganze Nacht dauernd. – Abends im Bette allgemeiner Frostschauder. – Kälte des ganzen Körpers mit Brecherlichkeit.

3. Hitze fast bloss im Gesichte, mit Frost wechselnd.

4. Schweiss in der Morgenzeit, am Stärksten an und um die Geschlechtsteile.

18. Baryta carbonica. (Bar.)

1. Puls beschleunigt, aber schwach; selten voll und hart.

2. Frost und Frostigkeit vorherrschend, oft wie mit kaltem Wasser übergossen, durch äussere Wärme zu tilgen. – Abends und nachts Frost mit Hitze wechselnd. – Frost vom Gesichte oder von der Herzgrube (*Plexus solaris?*) ausgehend, den Körper herab. – Frost in den Füssen anfangend.

3. Überlaufende Hitze öfters am Tage. – Nächtliche Anfälle von fliegender Hitze, mit grosser Ängstlichkeit und Unruhe.

4. Nächtliche, ermattende Schweisse. – Halbseitiger Schweiss, meistens an der linken Seite. – Um den andern Abend wiederkehrender Schweiss.

19. *Atropa Belladonna.* (Bell.)

1. Puls gewöhnlich schnell, oft voll, hart und gespannt, aber auch zuweilen klein und weich; selten langsam, wobei er dann voll ist. – Klopfen der Karotiden und Schläfeadern.

2. Abendlicher Frost, vorzüglich an den Extremitäten, und am Meisten an den Armen, bei Hitze des Kopfes. – Innerer Frost mit äusserer brennender Hitze. – Frost mit Hitze wechselnd. – Abends Schüttelfrost. – Kälte der Glieder bei heissem Kopfe. – Den Rücken herablaufender Schauer.

3. Anhaltende, trockne, brennende Hitze, mit Schweiss bloss am Kopfe. – Innere Hitze mit Angst und Unruhe. – Hitze der Stirn bei kalten Backen. – Innere oder äussere Hitze, oder Beide gleichzeitig. – Hitze des Kopfes mit Röthe des Gesichts und Delirien. – Hitze überhaupt vorwaltend.

4. Schweiss ausschliesslich an den bedeckten Theilen. – Schweiss bei, oder gleich nach der Hitze, am Meisten im Gesichte. – Bränzlich riechender, die Wäsche färbender Schweiss. – Schweiss während des Schlafs, am Tage sowohl, als Nachts. – Gänzlich mangelnder Schweiss. – Schweiss von den Füssen herauf zum Kopfe steigend.

20. *Bismuthum.* (Bism.)

1. Puls meistens zusammengezogen, etwas krampfhaft und zuweilen aussetzend.

2. Frost mit Leichenkälte des ganzen Körpers.

3. Früh, nach dem Aufstehen, fliegende Hitze über den ganzen Körper, besonders an Kopf und Brust. – Äussere, trockne, brennende Hitze.

4. Schweiss fehlt.

21. Borax veneta. (Bor.)

1. Puls etwas beschleunigt.
2. Frost und Frösteln, meistens im Schlafe. – Frost vorherrschend, besonders Nachmittags und Abends. – Frost mit Hitze abwechselnd. – Frost von jeder Entblössung.
3. Fliegende Hitze Früh und Abends.
4. Schweiß im Morgenschlafe.

22. Lycoperdon Bovista. (Bov.)

1. Puls gereizt, mit Blutwattung und Herzklopfen.
2. Frost vorherrschend, selbst beim warmen Ofen, Morgens, Abends und selbst des Nachts, gewöhnlich mit Durst. – Bei den Schmerzen Frost.
3. Tägliches Abendfieber (um 7 Uhr) aus blossem Froste mit Durst bestehend. Abends Schauer, vom Rücken ausgehend.
4. Jeden Morgen (von 5 bis 6 Uhr) Schweiß, am Meisten auf der Brust.

23. Bromum. (Brom.)

1. Puls sehr beschleunigt.
2. Frost einen Tag um den andern, mit Schütteln, Gähnen und Dehnen, und mit kalten Füßen.
3. Innere, brennende Hitze, wie zwischen Fell und Fleisch.
4. Schweiß von der mindesten Anstrengung oder Bewegung.

## 24. Bryonia alba. (Bry.)

1. Puls sehr voll, hart, schnell und gespannt, zuweilen auch aussetzend, mit starker Blutwattung.

2. Frost und Frostigkeit vorwaltend, oft mit Kopfhitze, rothen Backen und Durst. – Frost mit äusserer Kälte des Körpers. – Frost und Kälte am Meisten Abends und oft nur halbseitig rechts. – Frost in der Stube mehr, als im Freien.

3. Trockne, brennende Hitze, meistens bloss innerlich, und als brenne das Blut in den Adern. – Bei der Hitze sehr erhöhte Beschwerden.

4. Viel Schweiss und sehr leichtes Schwitzen, selbst von langsamem Gehen in der freien, Kalten Luft. – Starker Nacht- und Früh-Schweiss. – Saurer oder ölicher Schweiss.

## 25. Caladium seguinum. (Calad.)

1. Puls hart, hüpfend.

2. Abends Frost, mit Kälte, welche vom Unterleibe aus in die Füsse und in die Finger geht. – Frost nach Mitternacht.

3. Bloss innerliche Hitze, mit Klopfen im Körper. – Vor Mitternacht im Schlafe Hitze, beim Aufwachen schnell vergehend.

4. Matter Schweiss, welcher die Fliegen sehr anlockt. – Mit dem Ausbruche des Schweisses mindern sich alle Beschwerden.

## 26. Calcarea carbonica. (Calc.)

1. Puls voll und beschleunigt, oft zitternd. – Viel Klopfen in den Adern und Herzklopfen.

2. Frost mit Schauer, am Meisten abends, aber auch Vormittags. – Innere Frostigkeit Früh nach dem Aufstehen. – Frost mit Hitze wechselnd.

3. Öftere Anfälle von überlaufender Hitze, mit ängstlichem Herzklopfen. – Hitze, darauf Frost und kalte Hände. – Abends im Bette äussere Hitze bei innerem Froste. – Hitze nach dem Essen.

4. Schweiss bei der geringsten Bewegung, selbst in der kalten, freien Luft. – Schweiss im ersten Schlafe. – Fröhschweiss. – Am Kopfe und auf der Brust schwitzt er am Stärksten. – Klebriger Nachtschweiss bloss an den Beinen.

#### 27. Camphora. (Camph.)

1. Puls klein, schwach und langsam, oft unfühlfbar. – Verminderter Zufluss des Blutes nach den vom Herzen entfernten Theilen.

2. Frost, Frostigkeit und Empfindlichkeit gegen kalte Luft. – Frost mit Schauer und Schütteln. – Allgemeine Eiskälte des ganzen Körpers mit Todtenblässe des Gesichts.

3. Hitze mit Auftreibung der Adern, von jeder Bewegung vermehrt.

4. Kalter Schweiss, der oft klebrig und stets ermattend ist.

#### 28. Cannabis sativa. (Cann.)

1. Puls sehr schwach, langsam, oft fast unfühlfbar.

2. Frost vorherrschend, mit Durst und Schütteln. – Frostschauder über den ganzen Körper. – Äussere Kälte des ganzen Körpers, mit Ausnahme des Gesichts.

3. Hitze bloss im Gesichte und sehr wenig. – Nächtliche, brennende Hitze.

4. Schweiss fehlt ganz.

### 29. *Cantharis*. (Canth.)

1. Puls sehr verschieden, meistens hart, voll und beschleunigt, zuweilen auch aussetzend; seltener schwach, langsam und fast unfühlbar. – Pulsiren durch die zitternden Glieder.

2. Frost mit allgemeiner Kälte, am Meisten in abendlichen Anfällen, durch äussere Wärme nicht zu tilgen. – Fieber, oft fast nur aus Frost bestehend, mit nachfolgendem Durste, ohne Hitze. – Frost den Rücken herauflaufend.

3. Hitze in der Nacht und bloss äusserlich, ohne solche selbst zu fühlen. – Brennende Hitze, mit Angst und Durst.

4. Schweiss bei jeder Bewegung. – Kalter Schweiss. besonders an Händen und Füssen. – Schweiss um die Geschlechtstheile. – Der Schweiss riecht wie Urin.

### 30. *Capsicum annuum*. (Caps.)

1. Puls sehr unregelmässig und oft aussetzend.

2. Frost vorherrschend und fast stets mit heftigem Durste. – Frost nach jedem Trinken, mit Schauer. – Frost in kalter Luft, besonders in Zugluft. – Abendlicher Frost. – Verminderung der natürlichen Körperwärme. – An den Oberschenkeln Gefühl von kaltem Schweisse.

3. Hitze mit gleichzeitigem Schweisse und Durste. – Innere Hitze mit kaltem Stirnschweisse. – Erst Hitze und Schweiss, dann Frost mit Schauer und Zähneklappern.

4. *Schweiss* gleich bei der Hitze. – *Schweiss* nach Frost, ohne vorgängige Hitze.

31. Carbo animalis. (Carb. an.)

1. Puls gereizt und beschleunigt, mit Klopfen in den Adern, am Meisten gegen Abend.

2. Frost, besonders Nachmittags, nach dem Essen und Abends. – Um den andern Tag, Abends Frostschauder, auch noch im Bette fortdauernd. – Abendlicher Frost, mit nachfolgendem *Schweisse* im Schlafe.

3. Hitze jedesmal nach vorgängigem Froste, am Meisten in der Nacht im Bette.

4. *Schweiss* nach der Hitze, gewöhnlich gegen Morgen. – *Schweiss* am Tage bei geringer Bewegung, selbst beim Essen. – Übelriechender, ermattender, die Wäsche gelbfärbender Nachtschweiss. – *Schweiss* am Stärksten an den Oberschenkeln.

32. Carbo vegetabilis. (Carb. veg.)

1. Puls, schwach und matt, oft unfühlbar. – Aussetzender Puls. – Ungleicher Puls, dann sehr beschleunigt, dann wieder wie ganz unterdrückt.

2. Frost und Frösteln, am Meisten Abends, gewöhnlich mit Durst, zuweilen nur halbseitig links. – Beim Froste ungewöhnliche Mattigkeit. – Frost mit Eiskälte des Körpers.

3. Hitze nach dem Froste, aber auch sonst Abends oder die Nacht im Bette, mit vielen Nebenbeschwerden. – Abendliche Anfälle von fliegender, brennender Hitze, gewöhnlich ohne Durst.

4. Häufiger Schweiss, meistens faul oder sauer riechend. – Grosse Geneigtheit zu Schweiss, selbst beim Essen. – Nachtschweiss. – Sauer riechender Frühschweiss.

### 33. Causticum. (Caust.)

1. Puls nur gegen Abend etwas gereizt, wegen Blutwattung.

2. Frost und Frostigkeit vorherrschend, oft mit Kälte der ganzen linken Seite. – Viel innerer Frost und darauf gleich Schweiss, ohne vorgängige Hitze. – Um Mitternacht innerlicher, starker Frost. – Schauer vom Gesichte aus sich verbreitend.

3. Hitze Abends von 6 bis 8 Uhr. – Überlaufende Hitze und darauf Frost.

4. Schweiss sogleich nach dem Froste, ohne vorgängige Hitze. – Starker Schweiss beim Gehen im Freien. – Sauerriechende Nachtschweisse. – Frühschweiss gegen 4 Uhr.

### 34. Chamomilla vulgaris. (Cham.)

1. Puls klein, aber gespannt und beschleunigt; oft sehr ungleich und dann eine Zeitlang schwach.

2. Frost und Schauer gewöhnlich nur an einzelnen Theilen, bei Hitze an Anderen. – Frostschauder bei innerer Hitze. – Frost und Kälte des ganzen Körpers, mit brennend heissem Gesichte und heissem Athem. – Wechsel von Frostschauder und Kälte der einen, mit Hitze der andern Stellen. – Frost der hinteren, bei Hitze der vorderen Hälfte des Körpers, oder umgekehrt. – Frostschauder bei jeder Entblössung und an der kalten Luft.

3. Hitze mit Frostschauder untermischt, meistens mit einer rothen und einer blassen Wange. – Ängstliche Hitze mit Schweiss des Gesichts und des Haarkopfes. – Lange anhaltende Hitze mit heftigem Durste und öfterem Aufschrecken im Schlafe.

4. Schweiss im Schlafe, am Heftigsten am Kopfe, meistens säuerlich riechend und mit Beissen in der Haut. – Zurückgetretener und daher ganz mangelnder Schweiss.

### 35. *Chelidonium majus.* (Chel.)

1. Puls klein und schnell. – Voller, harter, aber kaum etwas beschleunigter Puls, gegen Abend.

2. Frost und Frostigkeit, bloss innerlich, mit starkem Schütteln, Abends im Bette. – Innerlicher Frost beim Gehen im Freien, in der Stube vergehend. – Frost und Kälte des ganzen Körpers, am Meisten an Händen und Füssen, mit starker Auftreibung der Adern. – Frost des einen (rechten) Unterschenkels. – Schauder ohne äussere Kälte. – Schauder den Rücken herab laufend.

3. Innerliche Hitze, ohne Durst, abends nach dem Niederlegen.

4. Schweiss während des Schlafs, Nachmitternacht und in der Morgenzeit, beim Erwachen bald vergehend.

### 36. *China.* (Chin.)

1. Puls klein, aber hart und schnell, nach dem Essen ruhiger. – Puls unregelmässig und zuweilen aussetzend. – Ungemeine Auftreibung der Adern.

2. Frost über den ganzen Körper, von Trinken vermehrt, mit Durst vor oder nach, nicht beim Froste. – Innerer heftiger Frost mit eiskalten Händen und Füßen, und mit Blutdrang zum Kopfe. – Nachmittags Frost und Hitze abwechselnd. – Abends im Bette kann er gar nicht warm werden.

3. Hitze über den ganzen Körper, mit aufgetriebenen Adern. – Während der Hitze ebenfalls (wie während des Frostes) Durstlosigkeit, oder bloss Durst auf Kaltes. – Nach der Hitze wieder heftiger Durst. – Lange dauernde Hitze, die oft spät nach dem Froste eintritt. – Bei der Hitze Neigung sich zu entblößen.

4. Sehr starker und ermattender Schweiss. – Leichtes Schwitzen im Schläfe und bei Bewegung im Freien. – Sehr ermattende Nacht- oder Früh-Schweisse. – Der Schweiss ist oft fettig oder kalt. – Während des Schweisses vermehrter Durst. – Zurückgetretener und daher mangelnder Schweiss. – Schweiss auf der Seite, worauf er liegt.

### 37. *Cicuta virosa*. (Cic.)

1. Puls schwach, langsam und zitternd, zuweilen ganz unfühlfbar.

2. Frost und Frostigkeit mit Verlangen nach Wärme und dem warmen Ofen. – Die Frostkälte geht von der Brust aus und läuft die Schenkel herunter und in die Arme, mit Starrsehen.

3. Hitze wenig und bloss innerlich.

4. Schweiss die Nacht und in der Morgenzeit, am Meisten am Unterleibe.

38. *Cina.* (*Cina.*)

1. Puls klein, aber hart und beschleunigt.
2. Frost mit Schauer und Schütteln, den Oberkörper bis zum Kopfe herauflaufend, selbst beim warmen Ofen. – Frost mit Kälte des blassen Gesichts und warmen Händen. – Fieberfrost, durch äussere Wärme nicht zu tilgen, am Meisten Abends, und mit grosser Gesichtsbälse.
3. Hitze am Stärksten am Kopfe und im Gesichte, aber auch mit Gesichtsbälse. – Nächtliche Hitze mit Durst.
4. Schweiss, gewöhnlich kalter, vor der Stirn, um die Nase und an den Händen. – Nach dem Schweisse (oft auch schon vor dem Beginne des Frostes) Speise-Erbrechen mit gleichzeitigem Heisshunger.

39. *Clematis erecta.* (*Clem.*)

1. Puls aufgeregt, mit Klopfen in allen Adern.
2. Frost mit Schauer, und darauf Schweiss, ohne vorgängige Hitze. – Frostschauder von jeder Entblössung.
3. Trocken Hitze, mit allgemeiner Hitzempfindung, bloss in der Nacht.
4. Starker Schweiss die Nacht, am Meisten in der Morgenzeit, mit Scheue vor Entblössung.

40. *Menispermum Cocculus.* (*Cocc.*)

1. Puls klein und krampfhaft, oft unfühlbar, selten hart und etwas beschleunigt.
2. Frost häufig mit Hitze wechselnd. – Nachmittags und Abends innerer Frost mit Schauer über den ganzen Körper,

am Meisten im Rücken und an den Beinen, durch äussere Wärme nicht zu tilgen. – Beständiges Frösteln bei heisser Haut.

3. Trockne Hitze die ganze Nacht hindurch. – Überlaufende Hitze, mit brennender Hitze der Backen und kalten Füssen.

4. Schweiss die ganze Nacht, welcher nur im Gesichte kalt ist. – Frühschweiss, am Meisten auf der Brust. Matter Schweiss über den ganzen Körper bei der mindesten Bewegung. – Schweiss der leidenden Theile.

#### 41. Coffea cruda. (Coff.)

1. Puls fast ganz unverändert, und nur sehr wenig beschleunigt.

2. Frost durch jede (anfangende) Bewegung vermehrt. – Innerlicher, oft wiederkehrender Frostschauder, bei äusserlicher Hitze des Gesichts oder des ganzen Körpers. – Frostgefühl bei innerer und äusserer Wärme. – Grosse Empfindlichkeit gegen äussere Kälte. – Es läuft ihm kalt den Rücken herunter.

3. Äusserliche, trockne Hitze, Abends nach dem Niederlegen, mit Schauder im Rücken. – Nächtliche trockne Hitze, mit Irrereden. – Starke Gesichtshitze. – Heisser Athem.

4. Schweiss zuweilen nach der Hitze. – Etwas Frühschweiss. – Schweiss im Gesichte, bei innerlichem Frostschauder.

#### 42. Colchicum autumnale. (Colch.)

1. Puls ungemein beschleunigt, hart und voll.